merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Erwin Schaar: Ausstellung Theatrum Mundi - Die Welt als Bühne

Wer auf der Suche nach der historischen Verankerung von Film, Fernsehen und Video ist, dem wird die Ausstellung Theatrum Mundi, die anlässlich 350 Jahre Oper in München im Haus der Kunst zu sehen ist, eine übersichtliche Einführung in die Beziehung von Kunst, Bühne und Leben im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts bieten. Diejenigen, die von Desillusionierung als Ziel des aufgeklärten oder kompetenten Mediennutzers sprechen, sollten sich belehren lassen, dass sich das Barocktheater schon darin gefiel, perfekte Illusionen zu erzeugen. Diese mögen uns heute naiv erscheinen, weil unsere Wahrnehmung ganz anders geschult ist, aber wer beispielsweise in Vicenza im Teatro Olimpico des Palladio die perspektivischen Illusionen betrachtet, erahnt den Spaß, den damalige Zuseher gehabt haben müssen. Sich virtuell erzeugten Illusionen lustvoll hinzugeben, muss noch lange nicht Verführung oder Inkompetenz bedeuten.

Was die Ausstellung hervorragend zeigt – und der prachtvolle Katalog kann durchaus als Ersatz dazu betrachtet werden – ist die Entwicklung der Theaterarchitektur als Medium für die Präsentation von Tragödien und Komödien. Die Herleitung der Filmtheaterkonzeption in der frühen Zeit des Kinos wird zu einer sinnfälligen Übernahme. Und Theaterräume wurden auch für Spektakel konzipiert, "die dem heutigen Betrachter auf den ersten Blick eher befremdlich und kurios erscheinen mögen: Anatomietheater und Universitätsaulen, die Versammlungs- und Lehrräume, wo sowohl die Vermittlung von Wissen durch Anschauung als auch Feierlichkeiten in einem repräsentativen Rahmen stattfanden" (17). Im Barocktheater sollte sich aber auch die Rezitation zur Interpretation einer Rolle wandeln, was wiederum die Stars kreierte, die heute in rasendem Tempo an den Himmel gezaubert werden.uns heute naiv erscheinen, weil unsere Wahrnehmung ganz anders geschult ist, aber wer beispielsweise in Vicenza im Teatro Olimpico des Palladio die perspektivischen Illusionen betrachtet, erahnt den Spaß, den damalige Zuseher gehabt haben müssen. Sich virtuell erzeugten Illusionen lustvoll hinzugeben, muss noch lange nicht Verführung oder Inkompetenz bedeuten.

Was die Ausstellung hervorragend zeigt – und der prachtvolle Katalog kann durchaus als Ersatz dazu betrachtet werden – ist die Entwicklung der Theaterarchitektur als Medium für die Präsentation von Tragödien und Komödien. Die Herleitung der Filmtheaterkonzeption in der frühen Zeit des Kinos wird zu einer sinnfälligen Übernahme. Und Theaterräume wurden auch für Spektakel konzipiert, "die dem heutigen Betrachter auf den ersten Blick eher befremdlich und kurios erscheinen mögen: Anatomietheater und Universitätsaulen, die Versammlungs- und Lehrräume, wo sowohl die Vermittlung von Wissen durch Anschauung als auch Feierlichkeiten in einem repräsentativen Rahmen stattfanden" (17). Im Barocktheater sollte sich aber auch die Rezitation zur Interpretation einer Rolle wandeln, was wiederum die Stars kreierte, die heute in rasendem Tempo an den Himmel gezaubert werden.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de